[s.n.]

Autor(en): **Nico [Cadsky, Klaus]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stimmen zur Zeit

Nikita Chruschtschow: «Wer vorgibt, den Krieg nicht zu fürchten, gleicht einem Kind, das nichts versteht und vor dem man die Streichhölzer verstecken muß.» – «Der Leninismus Mao Tse-tungs ist so viel wert wie Falschgeld.»

*

Die chinesische Zeitung ‹Ta Kung Pao›: «Es ist Zeit, Nikita Chruschtschow zu liquidieren.»

*

Jacques Baumel, Generalsekretär der Gaullistischen Union: «Es ist gut, einen Beobachter in Peking zu haben, um Rußland von hinten zu betrachten.»

*

Moskaus Parteiideologe Michail Suslow: «Die völlige Mißachtung der kommunistischen Disziplin ist heute für die chinesischen Führer ein Gegenstand besonderen Stolzes.»

*

Richard Nixon über den Zwist Moskau-Peking: «Sie streiten darüber, wie sie uns schlagen können. Ich glaube nicht, daß wir daraus viel Trost schöpfen können.»

*

Der amerikanische Luftwaffenoberst Francis X. Kane: «Die Sicherheit ist zu wichtig, als daß man sie Elektronengehirnen überlassen könnte.»

*

Der sowjetzonale Bildhauer Cremer: «Wie lange noch gilt bei uns als realistisch nur, wie sich etwas auf den blankgeputzten Stiefeln Stalins spiegelt?»

*

Yomo Kenyatta, Präsident von Kenya: «Ein junger Staat muß seine Kinderkrankheiten durchmachen wie ein Kind. Und ebensowenig wie ein Kind wird er daran sterben.»

Der Schriftsteller Aldous Huxley: «Die Diktatoren der Zukunft werden nicht mit Terror und Konzentrationslagern herrschen, sondern mit Glückspillen und Zufriedenheitsspritzen.»

*

EWG-Kabinettchef Alfred Mozer: «Ein europäischer Beamter ist ein Mann mit preußischem Charme, französischer Bescheidenheit und italienischer Genauigkeit.»

*

Der britische Premierminister Sir Alec Douglas-Home: «Ein satter Kommunist ist mir lieber als ein hungriger.»

*

Der polnische Autor Stanislaw Jerzy Lec: «Es gibt große Worte, die so leer sind, daß man darin ganze Völker gefangen halten kann.»

*

Der frühere französische Ministerpräsident Paul Reynaud: «Auf eine Wand mit falschen Fenstern will de Gaulle mit großen Lettern schreiben: ‹Das Haus Europa›.» TR

Vor ungleich großen Kuchenstücken

Das ist kein Mann, schrieb Schiller, der, wo das Größere zu gewinnen ist, am Kleinen sich genügen läßt. BD

Vorstellung

«Müller – wenn Sie gestatten!»
«Freut mich, Herr Müller! Huber – da sind Sie ja wohl der Bruder des Herrn Müller von Zürich?»
«Im Gegenteil – ich bin der Müller persönlich, ich wohne nämlich in Zürich.»
«Aha, so – freut mich, Herr Müller. Sie sind mir gleich so bekannt vorgekommen.» Fr.

Beziehungen

Frau Neureich-Ticino zu ihrem Mann: «Zum Davonlaufen ist das. Da kann man das Radio einschalten, wann man will, und ewig spielen sie so langweiliges Zeug von diesem Mozart. Der hat vermutlich einen einflußreichen Verwandten beim Radio, sonst würden seine Sachen sicher nicht so oft gespielt.» EG